

## Zur Nistweise des Haussperlings (*Passer domesticus*)

Von **Erwin Heer**

Über Nistplatzwahl und Brutbiologie seltener Vogelarten wissen wir oft besser Bescheid als über häufige und „gering geschätzte“ Arten. Es dürfte sich bei dieser Art nun besonders lohnen, in Zukunft auf Änderungen in der Bevorzugung der Nistplatzwahl zu achten. Denn die rasche Veränderung des Baustiles unserer Häuser könnte weitreichende Konsequenzen auf dieses Verhalten haben, da die zunehmend schwierigere Zugänglichkeit des Daches den Haussperling zum „Aussiedeln“ zwingen wird.

Das Vorkommen von Freibruten und das Nisten an den Außenseiten der Gebäude ist bislang in unserer Gegend noch nicht systematisch untersucht worden.

### 1. Baumnester

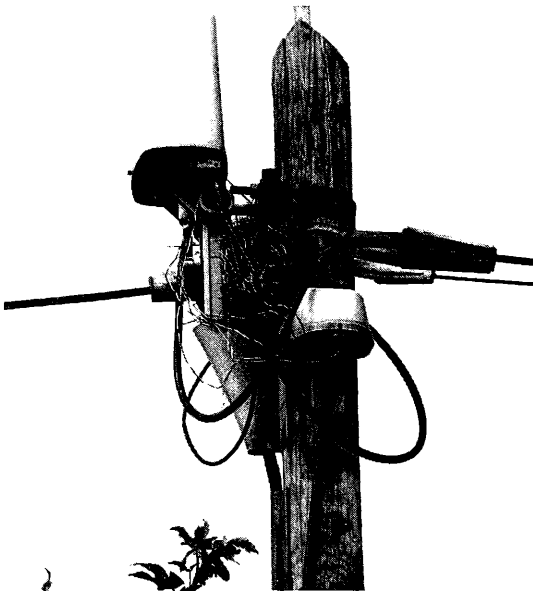
Schon in meiner alten Heimat nahe der Donaumündung lernte ich die Baumnester des Haussperlings kennen. Er baute dort die „liederlichen“ Kugelnester bevorzugt auf hohe Robinien, wie ich das z. B. 1933 in Neu-Borodino (Bessarabien) beobachten konnte. NEUBAUR (1960) sah in der Süd-Ukraine (Nowyi Bug) Kugelnester auf Bäumen, ebenso berichten BLASZYK & STEINBACHER (1954) davon („nicht selten im ganzen Gebiet“). SCHÜZ (1957) hat bei Bagdad sogar Nester auf Telegraphenstangen festgestellt. Er schreibt: „Der Haussperling baut dann oft recht große Nester frei auf den Querstücken der Telegraphenstangen, wo Zusatzgerät angebracht ist, sogar zu mehreren beieinander.“

Aber auch in Deutschland ist der Haussperling mitunter nicht gerade seltener Baumbrüter. NAUMANN (1897—1905) und NIETHAMMER (1937) führen Baumnester an. HAENSEL (1966) beschreibt einige Freibruten aus Berlin und unterscheidet drei Formen der Nestanlage: Nester, die in herabhängenden Strängen, z. B. des Wilden Weines *Parthenocilosus* spec., im Geäst eines Baumes weitab vom Stamm und in Astgabelungen am Stamm angelegt wurden.

Bei der Suche nach Türkentaubennestern fielen mir im Ries (Nördlingen) und Vorries (Trochtelfingen, Flochberg, Schloßberg und Bopfingen) mehrfach Baumnester des Haussperlings auf. Die ersten fand ich 1948/49 in Trochtelfingen auf Birnbäumen. Am 4. 3. 1972 wurde mir ein weiteres Obstbaumnest (auf einem Apfelbaum) im Stadtteil Flochberg von Bopfingen gezeigt. Auf einer Lärche beobachtete ich am 16. 5. 1949 in Trochtelfingen ein großes „aufgeplustertes“ Haus-

sperlingsnest. Am 22. 5. und 28. 6. 1957 beobachtete ich ein weiteres auf einer Kiefer in Nördlingen. Es befand sich auf einem Ast ganz außen. Am 29. 5. 1959 bemerkte ich auf einer Pappel neben jener Kiefer zwischen einem dicken und dünneren Ast den Nestbau eines Haussperlings. Junge riefen, als das ♂ das Nest verließ. Am 28. 7. 1958 entdeckte ich auf einer Esche, ebenfalls in Nördlingen, auf einem langen, waagrechten Seitenast ein großes Nestgebilde aus Stroh und trockenen Halmen. Daneben saß ein Haussperling ♂. Dieses Nest befand sich in gut 10 m Höhe. Am 26. 4. 1949 fand ich in einer Blaufichte und in der Gabelung eines hohen Laubbaumes am Bahnhof in Nördlingen Haussperlingsnester. Ein Nest in einer Blaufichte wurde mir um 1958 aus Bopfingen gemeldet, und am 6. 8. 1971 zeigte man mir im gleichen Garten ein Nest auf einer Serbischen Fichte in 6 m Höhe sowie ein weiteres auf einer jungen Schwarzkiefer in 4 m Höhe. Letzteres war einzusehen. Es enthielt Federn. Schließlich führte man mich am 29. 5. 1963 in Schloßberg an eine Birke, um mir ein angebliches Türkentaubennest zu zeigen. Es war aber ein mächtiges, mannskopfgroßes Gebilde aus Halmen, Schnüren und Federn, also eindeutig ein Spatzennest.

Zusammenfassend sind also folgende Nestbäume zu nennen: Lärche *Larix decidua*, Kiefer *Pinus spec.*, Fichte *Picea pungens* und *P. spec.*, Birnbaum *Pyrus communis*, Apfelbaum *Malus communis*, Pappel *Populus spec.*, Birke *Betula pendula* und Esche *Fraxinus excelsior*. Daß



die Robinie *Robinia pseudoacacia* hierzulande nicht wie in meiner alten Heimat bevorzugt benutzt wird, liegt sicher daran, daß dieser Baum nur selten anzutreffen ist, dort aber den Charakterbaum der Landschaft darstellte. Diese Nestbauweise ist aber noch durch die relativ gute Deckung gekennzeichnet. Ein völlig frei — auf einer Telegraphenstange — erbautes Nest wurde mir aber in unserem Raum bislang nur einmal bekannt. STAHL (Bopfingen) zeigte mir dieses geschickt zwischen Masten und Gestänge eingebaute Nest am Ostende der Stadt Bopfingen am 11. 8. 72. Der Nesteingang war zur Straße hin orientiert. Das Nest (siehe Foto) enthielt Junge. Dieser Bau entspricht genau jenen von Bagdad (SCHÜZ 1957) und den von KUMERLOEVE (1969) erwähnten aus Kleinasien und Sizilien. In Deutschland dürften derartige Nester sicherlich nur sehr selten vorkommen.

Der Haussperling ist wohl aus Mangel an Nistgelegenheiten zum Freibrüten auf Bäumen übergegangen. Der unmittelbare Anlaß zu dieser Bauweise in unserer Gegend dürfte in der neuen Bauart der Häuser zu suchen sein, die kaum mehr Unterschlupfmöglichkeiten bietet. Dies führte auch zu einem anderen Nestbautyp, den an Gebäuden außen frei errichteten Nestern.

#### G e b ä u d e - F r e i n e s t e r

Von den Gebäudebruten interessieren in diesem Zusammenhang nur die Spezialfälle, d. h. die Nester, die nicht in der üblichen Weise unter Dach in Schlupfwinkeln erbaut, sondern die mehr oder weniger frei an Befestigungsmöglichkeiten der Außenseite angebracht worden sind. Erstmals fiel mir am 13. 6. 1957 ein solches Nest inmitten der vier F am Metallkreuz der Bopfinger Turnhalle auf. Nach einigen Tagen war dieses Nest aber entfernt worden. Doch am 3. 5. 1959 befand sich ein neues im gleichen Metallkreuz. Es enthielt ein Gelege. Dieses (?) Nest sah ich erneut am 1. 11. 1960. Ob es das gleiche war, ist nicht bekannt, da die letzte Kontrolle am 15. 6. 1959 durchgeführt worden war. Erstaunlich ist, mit welcher Zähigkeit der Haussperling an diesem Neststandort festhielt. An diesen Standort erinnert das Nest, das ZINK (1950) an einem Wohnhaus auf Mauerhaken von Isolierglocken gefunden hatte. Bei einer Kontrolle 1970 war wieder ein Nest, vielleicht sogar ein zweites dazu, im unteren „F“ an der Turnhalle zu sehen, ebenso 1971 am 4. August.

Zwei weitere Nester dieser Bauart befanden sich an Rathäusern. Am 23. 5. 1958 wurde mir am alten Bopfinger Rathaus ein Nest zwischen zwei Fensterläden gezeigt. Am 30. 5. 1959 war das Nest noch vorhanden, aber am 29. 10. 1960 fehlte es. Zwischenzeitlich war das Rathaus verputzt worden, und die Fensterläden kamen weg. Das Nest hatte also mindestens von Mai 1958 bis Oktober 1960 bestanden.

Ein anderes derartiges Nest fand ich am Rathaus zu Pflaumloch auf einem Fensterladen (29. 5. 1959). Am 3. 6. 1959 war es noch vorhanden,

aber am 16. 6. 1959 fehlte es bereits. Es war von außen zu gut sichtbar und daher nur von kurzer Dauer. Sowohl Turnhallen als auch Rathäuser sind als öffentliche Gebäude zweifellos für Außennester von Haussperlingen günstiger als Wohngebäude, die von ihren Besitzern doch aufmerksamer gereinigt werden.

In letzter Zeit scheint der Haussperling nun besonders dazu überzugehen, seine Nester in die großen Lettern von Firmenschildern und Leuchtreklamen (HYLA 1971) einzubauen. Er ist zum „ABC-Brüter“ geworden. So fand ich am 2. und 26. 8. 1966 in den Lettern der Fabrik „ALMA KAFFEEMITTEL“ am Bahnhof von Pflaumloch insgesamt 8 Haussperlingsnester. Sie waren alle in solche Buchstaben eingebaut, die die notwendige Unterlage boten, wie „A“, „E“, „F“. Der Haussperling hatte alle 8 zum Nestbau verwendbaren Lettern des Schildes belegt: drei Nester in „A“, zwei in „F“ und drei in „E“. Um den 28. 4. 1967 wurden die Nester, es waren noch fünf vorhanden, fotografiert. Am 5. 9. 1967 waren ebenfalls Nester vorhanden, und 1971 zählte ich zunächst gegen fünf am 15. 4. und dann wieder acht am 4. August. Es ist anzunehmen, daß die Haussperlinge mindestens seit 1966 diese Buchstabennestbauweise benutzen; 1972 (Kontrolle am 9. 8. ergab 7 Nester) nun schon im 7. Jahr. Eine Reinigung des Schildes ist bei dem turmartigen Fabrikbau nicht leicht, so daß die Nester gute „Überlebenschancen“ haben.

Ein weiteres „Buchstabennest“ wurde mir aus Nördlingen gemeldet; diesmal war das Nest in ein „G“ eingebaut. Schließlich fiel mir am 8. 5. 1971 ein „Buchstabennest“ im Firmenschild „DORUS“ in Bopfinger auf. Es befand sich im oberen Teil des „R“. Dieses Nest soll schon seit 1970 existieren. Bei meinen Kontrollen am 17. 5. und 2. 6. 1971 wurde an einem zweiten Nest gebaut, und zwar im unteren Bogen des „S“. Am 4. 8. 1971 fehlte das Nest im „R“, während das neue im „S“ noch vorhanden war.

Bei günstiger Sommerwitterung oder in geschützten Lagen könnten derartige Neststandorte für den Haussperling in der Zukunft unserer fugenfreien und „sterilen“ Bauweise vielleicht sogar von Überlebenswert sein. Z. Z. ist ihr Anteil zwar noch gering, aber es dürfte sich lohnen, den Trend quantitativ zu verfolgen. Der Haussperling demonstriert aber mit diesem Beispiel wiederum seine außerordentliche Anpassungsfähigkeit, die ihn als „Kulturfolger“ schließlich weltweit verbreitet hat.

Für Überprüfung und Verbesserung des Manuskripts danke ich Herrn Dr. J. REICHOLF und Frau Dr. H. REICHOLF-RIEHM herzlichst.

## Summary

### On the Nesting of the House Sparrow (*Passer domesticus*)

There is some evidence that nesting in trees and especially at the outside of buildings and in the letters of large sign-boards is increasing due to the more closed new buildings, which don't provide enough possibilities for nesting below the roof. Description is given from the records of „tree and letter nesting“ in two regions of Southern Germany near Nördlingen. The phenomenon should be pursued quantitatively in future.

## Literatur

- BLASZYK, P. L., & G. STEINBACHER (1954): Zur Vogelfauna der ukrainischen Krautsteppe. Bonn. zool. Beiträge 5: 49—67.
- HAENSEL, J. (1966): Vergleichende Betrachtungen zum Freibrüten der Haussperlinge (*Passer domesticus* L.), in Rumänien und der DDR. Travaux Museum d'Histoire Naturelle „Grigore Antipa“ 6: 339—344.
- HYLA, W. (1971): Beobachtungen an einer Haussperlingspopulation (*Passer domesticus*) einer Großstadt. Charadrius 7: 121—127.
- KUMERLOEVE, H. (1969): Zur Nistweise des Haussperlings, *Passer domesticus* (L.). Beitr. Vogelkde. 14: 380.
- NAUMANN, J. F. (1897—1905): Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Leipzig.
- NEUBAUER, F. (1960): Beiträge zur Vogelwelt der Süd-Ukraine. Jb. Nassauischen Ver. Naturkde. 89: 46—102.
- NIETHAMMER, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. I: 103—108.
- SCHÜZ, E. (1957): Die Vögel von Teheran und von Bagdad. Vogelwelt 78: 73—82.
- ZINK, G. (1950): Freistehendes Haussperlingsnest an einer Hauswand. Jh. Ver. vat. Nat. Württ. 106: 148—149.

Anschrift des Verfassers:

Erwin Heer, 7085 Bopfingen, Nördlinger Straße 7.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [12\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Heer Erwin

Artikel/Article: [Zur Nistweise des Haussperlings \(\*Passer domesticus\*\) 47-51](#)